

Haben ihm nicht Hohe und Niedrige für die herrlichen Lieder: Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht ic. Nach einer Prüfung kurzer Tage ic. Meine Lebenszeit verstreicht ic. Auf Gott und nicht auf meinen Rath ic. Nicht daß ich's schon ergriffen hätte ic. Was ist's, das ich mich quäle ic. Mein erst Gefühl sei Preis und Dank ic., und für andere Ergießungen seines Geistes und Herzens innig gedankt?

Doch sein Werth und seine Verdienste wurden auch erkannt. Er erhielt mehrere Geldgeschenke von dankbaren Schülern aus Deutschland, Dänemark, Plesland, Ungarn, so auch von anderen Personen, die seine Schriften schätzen. Viele Geschenke nahm er gar nicht an; es gibt, sprach er, weit Dürftigere, als ich bin; so wie er auch nicht die ganze ihm zugedachte Vermehrung seines Gehalts annahm, weil er glaubte, nicht so Viel leisten zu können, als seine Mitarbeiter. Die Studirenden schätzten ihn überaus hoch, durch seine Vorstellungen dämpfte er oft die Unruhen unter ihnen. Er war ihnen Lehrer, Freund, Rathgeber, unterstützte manchen mit Geld, und beförderte sein Fortkommen; so wie ihm auch viele Eltern ihre Söhne empfahlen, oder ihn um Lehrer für ihre Kinder angingen. Im siebenjährigen Kriege ehrten ihn viele wackere Krieger, auch sprach ihn Friedrich der Große und mehrere Prinzen; jedoch blieb Gellerts Wahlspruch: Dränge dich nicht zu den Großen. Gellert reiste mehrmals nach Karlsbad, doch ohne große Erleichterung seiner Leiden. Indes zeichneten ihn hier viele angesehene Badegäste aus. Der berühmte österreichische General Laudon, der sehr gern mit ihm umging, äußerte einmal: Sagen Sie mir nur, Herr Professor, wie sie so viele Bücher und so viel Munteres und Scherzhaftes schreiben können? ich kann es gar nicht begreifen, wenn ich sie so ansehe. Das will ich Ihnen wol sagen, antwortete Gellert; aber sagen Sie mir erst, Herr General, wie Sie die Schlachten bei Kunnersdorf u. s. w. gewinnen, Schweidnitz in einer Nacht haben einnehmen können? Ich kann mir's auch nicht denken, wenn ich Sie ansehe. Damals, setzt Gellert hinzu, habe ich ihn das erste Mal lachen sehen, sonst lächelte er nur.

Seinen Schriften hätte er gern die möglichste Vollkommenheit gegeben, aber Kränklichkeit hinderte ihn daran, Als seine letzte Krankheit eintrat, war ganz Leipzig in Unruhe. Der Kurfürst, der ihn mit seiner ganzen Familie sehr hoch schätzte, und dem Gellert gewöhnlich bei seinem Aufenthalte in Leipzig während der Messe eine Vorlesung halten mußte,